



Quelle: Sammlung Koppmann, Lübeck

Trümmerräumung in der Elmshorner Innenstadt unter Einsatz von Kärften aus dem Arbeitsdienstlager Stubbenhuk

Detlef Siegfried

„Elmshorn ist freie Stadt“

Weißer Bettlaken am Kirchturm, oder: die antifaschistische Selbstbefreiung im Mai 1945

Mit der deutschen Teilkapitulation gegenüber der 21. britischen Heeresgruppe unter Feldmarschall Montgomery endete am Morgen des 5. Mai 1945 auch in Schleswig-Holstein der Zweite Weltkrieg. In den folgenden Tagen besetzten die vorrückenden britischen Truppenverbände – soweit noch nicht geschehen – Holstein bis zum Nord-Ostsee-Kanal und übernahmen die örtlichen Verwaltungen. Sie lösten die von den Nationalsozialisten eingesetzten Ortsgrößen ab, sofern diese sich nicht schon selbst davongemacht hatten, und setzten meist Repräsentanten der antifaschistisch gesinnten Bevölkerungsteile ein. In vielen Städten Schleswig-Holsteins hatten vor allem Angehörige von SPD und KPD diesen Prozess vorbereitet, um gemeinsam mit den als Befreier angesehenen Besatzungstruppen den demokratischen Neuaufbau angehen zu können.

Geschicke der Stadt, autonom geleitet

Ähnlich und doch ganz anders verfuhr man in Elmshorn: Hier lösten Sozialdemokraten und Kommunisten durch eine planmäßig vorbereitete bewaffnete Aktion die nationalsozialistische Herrschaft ab und lenkten – aufgrund der Abwesenheit örtlicher Besatzungstruppen – in der ersten Hälfte des Mai 1945 die Geschicke der Stadt weitgehend autonom. Denn im Gegensatz zu anderen Städten im Kreis Pinneberg passierten britische Truppen zwar Elmshorn; die Stadt selbst wurde aber erst am 10. Mai 1945 besetzt.

Seit März 1944 hatte der Pinneberger Bürgermeister Karl Coors (NSDAP) kommissarisch auch die Verwaltung von Elmshorn geleitet. Am 21. April 1945 schlug er den bisherigen Verwaltungschef von Wilster, Dr. Siegfried Küster, für die Bürgermeisterstelle vor; dieser wurde noch am 1. Mai in dieser Position eingesetzt.¹ Küster berichtete am 12. Mai an den Regierungspräsidenten in Schleswig: „Als an mich der Ruf zur Übernahme des Amtes als Bürgermeister der Stadt Elmshorn erging, bestand für mich über die besonderen schwierigen dortigen Verhältnisse kein Zweifel. Vor 1933 hielt sich im Stadtparlament eine bürgerliche und eine Linksgruppe bestehend aus SPD und KPD genau die Waage. Nach 1933 waren wiederholt marxistische bzw. kommunistische Bestrebungen erkennbar geworden,



Quelle: Sammlung Koopmann, Lübeck

Häuser- und Straßenkampfübung in einer Ruine in der Peterstraße (ca. April 1945)

gegen die mit empfindlichen Strafen eingeschritten war. Mit ähnlichen Strömungen musste auch jetzt gerechnet werden, und ihre Regsamkeit war besonders dann zu erwarten, wenn die Staatsautorität durch die fortschreitenden Kriegereignisse starken Erschütterungen ausgesetzt wurde.²

Tatsächlich hatten sich die Kräfte der Arbeiterbewegung in Elmshorn gegen Ende des Krieges wieder sammeln können. Im Rahmen der „Gewitteraktion“ nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 war noch einmal eine Reihe von aktiven Mitgliedern von SPD und KPD verhaftet worden, darunter auch die führenden Funktionäre Peter Hasenberg (KPD) und Heinrich Hauschildt (SPD).³ Noch vor dem 3. Mai 1945 aber waren beide wieder in der Stadt und nahmen an einer illegalen Zusammenkunft zur Vorbereitung einer bewaffneten Aktion teil.⁴

Schon im Vorfeld waren von Elmshorner Antifaschisten Waffen beschafft worden, die im Notfall zum Einsatz kommen sollten. Der Sozialdemokrat Erich Arp berichtet: „In Elmshorn haben wir Pistolen eingetauscht gegen Nahrungsmittel aus unseren Fabriken oder gegen Geld von Kriminalbeamten, die zum Schnorren bei uns waren.“⁵ Die Aktionen, die Anfang Mai begannen, müssen also – als Aufstandsbewegung oder Notwehrmaßnahme – schon relativ langfristig vorbereitet worden sein. Immerhin dürfte die Beschaffung der dann vorhandenen 30 bis 40 Waffen einige



Letztes Aufgebot: der Elmshorner Volkssturm

Zeit in Anspruch genommen haben. In einem Bericht über die Vorgänge im Mai, der noch 1945 angefertigt wurde, bestätigt sich dies: „In Elmshorn hatte sich länger vorher [vor dem 2. Mai, D.S.] aus RFB und RB⁶ eine stärkere Widerstandsgruppe zusammen gefunden, die sich seit langem mit Waffen versehen hatte und nun eingriff.“⁷

Ende April/Anfang Mai fand dann das Treffen führender Mitglieder der Elmshorner Widerstandsbewegung statt, an dem neben Hasenberg und Hauschildt teilnahmen: Erich Arp (SPD), Arthur Geißler (KPD), Friedrich Weinhold (SAP), Helmut Poessel (KPD), Gustav Werner (SPD) und Otto Wottrich (SPD).⁸ Hier wurden Maßnahmen zur Herstellung von Sicherheit und Ordnung diskutiert und darüber hinaus Festlegungen zur Übernahme der Verwaltung der Stadt getroffen. Dabei wurde Heinrich Hauschildt als künftiger Bürgermeister in Aussicht genommen.

Antifaschistische Kräfte reagieren

Am 2. Mai 1945 beschloss das Oberkommando der Wehrmacht, Hamburg kampfflos zu übergeben, bestätigte jedoch, dass die neue Verteidigungslinie auf Elmshorn – Barmstedt – Alveslohe festgelegt sei. Die deutschen Truppen sollten sich über die Elbe absetzen.⁹ Nachdem am 3. Mai Hamburg



Quelle: Stadtarchiv Elmshorn

Friedrich Weinhold (SAP)

ohne Zwischenfälle besetzt worden war, war man sich in Elmshorn darüber im Klaren, dass die britischen Truppen in Kürze die Stadt erreichen würden.

In Elmshorn wurde am gleichen Tag ab 5.30 Uhr das Marine-Arsenal geräumt und ein großer Teil der Vorräte der Zivilbevölkerung überlassen.¹⁰ Um 7.30 Uhr traf der Befehl ein, den Volkssturm aufzulösen, Karteien und Akten zu vernichten und verstärkt Polizeikräfte einzusetzen.¹¹ Gleichzeitig wurden an den Südausgängen der Stadt von zwei bis drei Kompanien der Wehrmacht Schützenlöcher ausgehoben und mit Maschinengewehren und Panzerfäusten bestückt. Diese Maßnahmen mussten der Bevölkerung der Stadt die Situation schlagartig verdeutlichen.

Die gut vorbereiteten antifaschistischen Kräfte reagierten sofort. Am Nachmittag des 3. Mai wurden Flugblätter verteilt, in denen der „Übergabe-Ausschuss“ zum Hissen weißer Flaggen aufrief:

„Elmshorner!

Damit nicht noch fünf Minuten nach zwölf unsere schon so schwer mitgenommene Stadt, die mit Menschen überfüllt ist, weiteren Gefahren aus der Luft oder durch Kampfhandlungen ausgesetzt sei, ist in Ruhe, Ordnung und Disziplin die Stadt zu übergeben, jeder Widerstand zu unterlassen und notfalls energisch zu verhindern. Es sind sofort aus jeder Wohnung auf jedem Betrieb deutlich sichtbar weiße Fahnen zu zeigen, um den Friedenswillen der Stadt zu bekunden. Übergabe-Ausschuss.“¹²

Noch am Morgen des Tages müssen sich also die Verantwortlichen getroffen und das Flugblatt entworfen und gedruckt haben. Auch die Druckkapazitäten müssen schon langfristig vorbereitet worden sein, um in dieser Situation sofort eingesetzt werden zu können. Entscheidend für den Entschluss, zu diesem Zeitpunkt in Aktion zu treten, dürfte die akute Bedrohungssituation für die Stadt gewesen sein. Dabei muss festgehalten werden, dass die Initiatoren aus einer prinzipiellen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus handelten und nur deshalb Bewusstsein und organisatorische Vorbereitungen zur Aktion führen konnten.

Erich Arp schilderte dies so: „Da uns hier in Elmshorn jedoch der Zusammenbruch der Nazis zu langsam ging und da wir auch die Neubildung einer Widerstandslinie hier verhindern mussten, haben wir am 2. Mai, also acht Tage bevor der Engländer bei uns eintraf, losgeschlagen.“¹³



Einsatz von Zuchthäuslern oder KZ-Häftlingen bei der Bergung einer Fliegerbombe

Dem Aufruf des Übergabe-Ausschusses folgte ein großer Teil der Bevölkerung.¹⁴ Noch in der Stadt stehende SS-Truppen schossen auf die Fenster weißbeflaggter Häuser und rissen die Fahnen herunter. So konnten die Nationalsozialisten sich noch einmal durchsetzen. Der Widerstand der Bevölkerung gegen die gewaltsamen Maßnahmen jedoch war groß. Sie war „bis aufs äußerste gereizt und zum Schlußmachen entschlossen“, und „viele verteidigten aktiv ihre weißen Fahnen“.¹⁵

Schießverbot für alle Truppenteile

Noch in der Nacht zum 4. Mai stiegen Arp und Geißler auf den Elmshorner Kirchturm und befestigten dort vier Bettlaken, die dann nicht mehr heruntergeholt wurden.¹⁶ Am späten Vormittag des 4. Mai suchte Erich Arp den Bürgermeister Elmshorns, Siegfried Küster, auf und forderte von ihm, zur Abwendung militärischer Auseinandersetzungen direkte Übergabeverhandlungen mit den britischen Truppen aufzunehmen.¹⁷

So musste am 4. Mai auch bei der Heeresleitung davon ausgegangen werden, dass in Elmshorn mit einer Unterstützung der neuen Hauptkampflinie nicht gerechnet werden konnte, sondern vielmehr aktive Widerstandshandlungen zu erwarten sein würden. Das dürfte dazu beigetragen



Quelle: Stadtmuseum Elmshorn

Das Gewerkschaftshaus, am 4. Mai 1945 von Arbeitern besetzt

haben, dass General Witthöft, der den Befehl über die hier stationierten Truppen hatte, in Erkenntnis der Unhaltbarkeit einer neuen Kampflinie am 4. Mai um 17 Uhr ein Schießverbot für alle Truppenteile verhängte und damit die ursprünglichen Pläne zurückzog.¹⁸ Hinzu kam, dass auch in Barmstedt die Zivilbevölkerung fluchtartig nach Norden zog¹⁹ und selbst die deutschen Truppenverbände erhebliche Auflösungserscheinungen zeigten.²⁰

Bis dahin allerdings war die Aufrechterhaltung der Verteidigungslinie bitter ernst gemeint, weil durch sie um jeden Preis Zeit für politische Verhandlungen gewonnen werden sollte: An Durchhaltebefehlen auf Parteiebene hat es nicht gemangelt, und auch das OKW und der Oberbefehlshaber Nord „haben praktisch bis zur letzten Stunde unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass trotz möglicher Teil- und Bereichskapitulationen der Krieg noch nicht beendet war, dass im Gegenteil derartige Gerüchte schärfstens mit Waffengewalt zu bekämpfen waren.“²¹

290

Noch am selben Tag – dem 4. Mai – hatte eine starke Gruppe von Arbeitern das Gewerkschaftshaus besetzt.²² Diese Aktion war gut vorbereitet und erfolgte „nach genauem Plan“ unter der Federführung des „Antifaschistischen Gewerkschaftsausschusses“.²³ Leiter der Gesamtoperation

war Peter Hasenberg.²⁴ Erich Arp berichtet über die Besetzung: „Als ich dann hinkam, hingen da schon ein halbes Dutzend Gewerkschaftsfahnen und eine Parteifahne, und einer hatte aus ‘nem Hühnerstall die SPD-Kartei wieder ausgegraben und kam damit an... Das war eine Seligkeit!“

Noch am selben Tag wurden 200 Mitglieder in die Gewerkschaft aufgenommen. 1.800 gedruckte Mitgliedsformulare standen zur Verfügung.²⁵ Der Antifaschistische Gewerkschaftsausschuss organisierte in den folgenden Tagen die Wahl von Betriebsräten. Ein weithin sichtbares Transparent verkündete nunmehr: „Elmshorn ist freie Stadt“.²⁶

Ebenfalls am 4. Mai dürfte der „Antifaschistische Ordnungsdienst“ gegründet worden sein,²⁷ dem zunächst nur die 30 bis 40 illegal beschafften Waffen zur Verfügung gestanden haben. Erst mit der Besetzung der Polizeistation am 7. Mai können erheblich mehr Waffen ausgegeben worden sein: „150 Gewehre umfasste der disziplinierte zum größten Teil aus Elmshorner früheren politischen K-Zett-Häftlingen bestehende Antifaschistische Ordnungsdienst, der die befreite Stadt vor der SS in der Umgebung schützte.“²⁸ Die Organisation richtete – in Ermangelung ähnlicher städtischer Einrichtungen – ein eigenes Gefängnis ein, in dem führende NSDAP-Mitglieder und „Naziunternehmer [...] in die Schutzhaft des antifaschistischen Ordnungsdienstes“²⁹ genommen wurden, so Erich Arp im Rückblick.

„In Schutzhaft genommen wurden zur Hälfte freiwillig sich Meldende, die vor allem wegen Misshandlung von Ausländern und Deutschen Angst haben mussten, und solche Amtsträger, die politisch auszuschalten waren. Die anderen, die noch eben Elmshorn bis zum letzten verteidigen und zerstören wollten, durften hübsch in ihrer Parteiorganisation eingesetzt die Panzersperren wieder abtragen.“³⁰ Der Ordnungsdienst trat einheitlich mit „Prinz-Heinrich-Mützen“, roten Armbinden mit der Aufschrift „Antifaschistischer Ordnungsdienst“ und „Flinten“ auf.³¹

Trotz der Bewaffnung wurde die Ordnung weitestgehend mit friedlichen Mitteln aufrechterhalten: „Gegen die Ausländer wurden keine Waffen eingesetzt. Diese wurden durch Flugblätter und Plakate und mündliche moralische Appelle in ihren Lagern beruhigt, über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt und durch gute materielle Fürsorge gewonnen. Abendliche Ausgehverbote, eingesetzte Lautsprecherwagen usw. beruhigten die Lage endgültig, so dass in Elmshorn die Ordnung aufrechterhalten blieb vom Tage des antifaschistischen Einsatzes ab.“³²



Quelle: Stadtarchiv Elmshorn

Heinrich Hauschildt (SPD)

Verhandlungen gefordert

Am Vormittag des 5. Mai – also unmittelbar nach der Kapitulation der Streitkräfte – wurden drei Vertreter der „Antifaschistischen Gewerkschaft“ bei Bürgermeister Küster vorstellig und forderten die Abberufung des Ersten Beigeordneten Bull und des Polizeihauptmanns Prehm, die sich bei der Verfolgung von Widerstandskämpfern besonders hervorgetan hatten. Weiterhin wurde die Beteiligung der Antifaschisten an der Stadtverwaltung und an den Verhandlungen mit den Engländern gefordert. Dieser Ausschuss war paritätisch aus SPD- und KPD-Mitgliedern zusammengesetzt. Ihm gehörten für die SPD Arp und Hauschildt und für

die KPD Hasenberg und Geißler an.³³

Küster war nicht bereit, auf die Forderungen der Ausschussmitglieder einzugehen: „Meine Antwort ging dahin, dass ich mir angesichts der laufenden Entwicklung darüber im Klaren sei, dass durch ein neues politisches System Mittel und Organe für eine Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung an der öffentlichen Verwaltung geschaffen werden müssten. Ich hätte keinerlei Absicht, eine solche Entwicklung zu verhindern oder zu verbauen, ihre Richtung sei aber zur Zeit nicht einmal erkennbar, daher hielt ich den jetzigen Augenblick, zumal die Besetzung bevorstehe, zu so grundlegenden politischen Änderungen für sehr ungeeignet.“

Aufgrund dieser ausweichenden Antwort forderte der Ausschuss am Abend den Polizeichef auf, sechs führende NSDAP-Mitglieder festzunehmen.³⁴ Hier setzte man sich durch, und die Personen wurden im Rathaus inhaftiert. Der „Antifaschistische Gewerkschaftsausschuss“ begründete dieses Vorgehen damit, dass die Betroffenen vor „unbesonnenen Übergriffen“ geschützt werden sollten. Sicherlich ging es auch darum, die Autorität und nach wie vor bedrohliche gewaltsame Potenz des nationalsozialistischen Herrschaftsgefüges zu brechen. Noch immer war die Gefahr groß, dass militärische und paramilitärische Kräfte reaktiviert und die jetzt öffentlich operierenden antifaschistischen Organe in eine bewaffnete Auseinandersetzung verwickelt werden konnten.³⁵

Hinzu kam jedoch tatsächlich der Anspruch, gegenüber den Repräsentanten des verhassten Regimes nicht eben jene unmenschlichen Methoden anzuwenden, die die Widerstandsbewegung zu erleiden gehabt hatte. Erich

Erich Arp (obere Reihe, links) mit Kabinettsmitgliedern der zweiten Regierung Stelzner



Quelle: Nordmarkfilm / G. Grams

Erich Arp

Erich Arp wurde am 21.12.1909 in Horneburg bei Stade geboren. Er studierte Pädagogik, Jura und Volkswirtschaft in Hamburg und Berlin. Ab 1929 war er Autor und Redner für die SPD, gehörte von 1930 bis 1933 als Mitglied zum Vorstand der „Sozialistischen Studentenvereinigung von Deutschland und Österreich“, begründete die „Akademische Legion“, eine Reichsbanner-Studentengruppe an den Berliner Hochschulen, und war 1932 Kreisleiter des „Republikanischen Deutschen Studentenverbandes“ in Berlin. Seit 1931 war er Mitglied der SPD und arbeitete im Zentralbüro der „Eisernen Front“.

Nach der NS-Machtergreifung stand er 1933 unter SA-Arrest und ging anschließend ins Exil nach Amsterdam, von wo er Ende 1933 nach Deutschland zurückkehrte. Aus informellen sozialdemokratischen Kontakten entwickelte sich 1942 in Hamburg eine sozialdemokratische Widerstandsgruppe, das „Antifaschistische Kampfkomitee Hamburg“, an der sich Arp beteiligte. Seine Vorstellungen von der Zusammenarbeit der politischen Arbeiterbewegung nach einem alliierten Sieg stellte er 1944/45 in dem Exposé „Überwindung des Faschismus und Aufbau in Deutschland“ dar. Beruflich war Arp als Einzelhandelskaufmann tätig, seit 1942 Inhaber einer Butterschmelze in Halstenbek (Kreis Pinneberg), und zog 1943 nach Elmshorn.

Arp beantragte zur Tarnung die Parteimitgliedschaft der NSDAP. Ab Mitte 1943 hatte er Kontakte zur illegalen Parteioorganisation der KPD in Elmshorn. Im Mai 1945 war er maßgeblich an der Selbstbefreiung Elmshorns beteiligt, in deren Folge er wegen von der britischen Besatzungsmacht nicht geduldeten Aktionen verhaftet, doch aufgrund von öffent-

lichen Protesten im Sommer 1945 wieder freigelassen wurde. 1945/46 saß er erst vorläufig, dann regulär im Bezirksvorstand der SPD.

Im ersten ernannten schleswig-holsteinischen Landtag 1946 wurde Erich Arp 1946/47 Minister für Aufbau und Arbeit, 1947/48 Minister für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten. Im Januar 1949 trat er aus seiner Partei aus, nachdem ihn der SPD-Fraktionsvorsitzende Andreas Gayk massiv wegen einer Informationsreise in die sowjetische Besatzungszone nach Mecklenburg kritisiert hatte. 1957 erfolgte der Wiedereintritt in die SPD, für die er von 1961 bis 1974 als Mitglied in der Hamburger Bürgerschaft saß. Erich Arp starb am 20. Dezember 1999.

Im Januar 2007 scheiterte eine Initiative der SPD in Elmshorn zur Benennung eines Erich-Arp-Platzes an den örtlichen Mehrheitsverhältnissen. Nach der für die Partei erfolgreichen Kommunalwahl 2008 soll diese Initiative noch einmal aufgegriffen werden.³⁶

Arp wies darauf hin, dass „politisch geschulte Arbeiter nicht aus Rachsucht, sondern aus der Weltanschauung der Menschlichkeit heraus nicht Vergeltung geübt haben mit den gleichen faschistischen Gewaltmethoden gegen die Nazis, gegen die mit Recht mancher von den Nazis zusammengeschlagene und terrorisierte Antinazi diese Situation einmal hätte benutzen können, um gleiches mit gleichem heimzuzahlen.“³⁷

Ordnung und Sicherheit gewährleisten

Am Morgen des 6. Mai wurde dem Bürgermeister ein Schreiben des „Antifaschistischen Gewerkschaftsausschusses“ übermittelt, in dem er zum Rücktritt aufgefordert wurde. Zur Begründung wurde angeführt: „1) weil Sie Nationalsozialist sind, 2) weil Sie auch jetzt noch als Nationalsozialist nach dem ‚Führer‘-Prinzip allein regieren und die Geschicke der Stadt leiten wollen; 3) weil Sie auch jetzt noch nach der Selbstauflösung der Nationalsozialistischen Partei und ihrer faschistischen Nebenorganisationen ohne demokratische Grundlage die Amtsgeschäfte führen wollen und durch Verweigerung einer Sprechmöglichkeit an den Vertrauensmann der Antifaschisten nach dem üblichen faschistischen Grundprinzip die Arbeiterklasse und den Antifaschismus mundtot machen zu wollen, weil Sie sich weigern, auch die gemäßigtsten Forderungen der Antifaschisten wie Abberufung des Polizeihauptmanns Prehm und Übergabe der Geschäfte an den Polizeileutnant Möller, Abberufung des Beigeordneten, noch im Amt befindlichen Gauwirtschaftsberaters der NSDAP Wilhelm Bull, verweigerten; 4) weil Sie nicht in der Lage sind, Ruhe, Ordnung und Disziplin aufrecht zu erhalten, wie die heute Nacht wieder vorgekommenen Plünderungen bewiesen

haben; weil Sie aber unter der Parole Ordnung und Ruhe in sinnloser Beharrung auf nationalsozialistische Regierungsprinzipien die Antifaschisten von der Übernahme von Verantwortung ausschalten wollen, also diejenigen, die allein bewiesenermaßen in Elmshorn bisher mit allen demokratischen Mitteln ohne Gewalt ein Mindestmaß an Ruhe, Ordnung und Sicherheit garantieren.“ Küster wurde aufgefordert, bis 9.30 Uhr seinen Rücktritt zu erklären und die Stadtgeschäfte an Hauschildt und Geißler zu übergeben.³⁸

Dieses Dokument hat programmatischen Charakter, weil es prinzipielle Haltungen ebenso wie pragmatische Intentionen der Elmshorner Antifaschisten freilegt. Es zeugt von der politischen Substanz der erfahrenen und durch lange Verfolgung geprägten Führungspersönlichkeiten der Arbeiterparteien, wenn der Bürgermeister in erster Linie zum Rücktritt aufgefordert wurde, weil er Nationalsozialist war. Im Gegensatz zu der gegen Kriegsende auch in bürgerlichen und systemkonformen Kreisen weit verbreiteten Unzufriedenheit mit den Entscheidungen örtlicher Nazigrößten, sprachen Sozialdemokraten und Kommunisten den Nationalsozialisten grundsätzlich den gesellschaftlichen Führungsanspruch ab.

Zudem ging es den Elmshorner Antifaschisten aber auch darum, die Sicherheit und Ordnung in der Stadt zu gewährleisten. Große Probleme bereiteten vor allem die drei- bis viertausend „Displaced Persons“, die in den ersten Maitagen verständlicherweise begannen, ihre wiedergewonnene Freiheit auszukosten.³⁹ Schon in der Anfangsphase der Selbstbefreiung hatten die Antifaschisten für die öffentliche Sicherheit gesorgt. So konnten durch das entschlossene Handeln der beiden Linksparteien Zustände wie in Lübeck – wo es zu Gewalttätigkeiten kam – ausgeschlossen und zudem eine weitgehende Säuberung der entscheidenden Machtpositionen von NSDAP-Mitgliedern durchgeführt werden.

Die historische Dimension dieses Vorgangs liegt darin, dass das nationalsozialistische Regime in Elmshorn zwar unter dem Einfluss der allgemeinen Kriegsereignisse, aber dennoch geraume Zeit vor der englischen Besetzung durch deutsche Antifaschisten beseitigt wurde. Dabei ist besonders die hohe Zahl der Beteiligten hervorzuheben. So kann für Elmshorn durchaus von einer antifaschistischen Massenbewegung und damit von einer Selbstbefreiung gesprochen werden.

Gerade die Rücktrittsforderung an den Vorsteher der Polizeistation unterstreicht hierbei den Anspruch auf Repräsentanz gegenüber der Besatzungsmacht: „Wir fordern Sie auf, uns sofort ins Gewerkschaftshaus Nachricht zu geben, sobald Vertreter der Besatzungsbehörden bei Ihnen erscheinen, und diesen Mitteilung zu machen, dass die Verhandlungen von Anfang an mit uns zu führen sind.“⁴⁰



Quelle: Privat/Archiv Elmshorner Nachrichten

Besetzung der Stadt ohne Widerstand: abgestellte britische Panzer

Bürgermeister Küster weigerte sich zurückzutreten. Vielmehr versuchte er nunmehr, sich mit militärischen Mitteln durchzusetzen. Er forderte telefonisch Hilfe an und ließ sich vom Vizepräsidenten in Schleswig ein 500 Mann starkes Polizeibataillon als Unterstützung anweisen. Beim Versuch, mit den bei Pinneberg stationierten Kräften Kontakt aufzunehmen, musste er jedoch feststellen, dass alle Polizeieinheiten bereits von den dortigen Besatzungstruppen entwaffnet worden waren.

Auch der Landrat war unter Hausarrest gestellt und konnte dem bedrängten Bürgermeister nur noch telefonisch raten, einen Ausgleich mit den Antifaschisten anzustreben: „Mit den Kräften in Elmshorn allein war eine gewaltsame Auseinandersetzung nicht möglich.“⁴¹ Am 7. Mai schließlich wurde Küster um 14 Uhr von einem 20 Mann starken Kommando des „Antifaschistischen Ordnungsdienstes“ unter der Leitung von Arthur Geißler verhaftet.

Zur gleichen Zeit wurden das Rathaus und die Polizeistation widerstandslos besetzt. Ein Teil der Elmshorner Polizisten schloss sich der antifaschistischen Bewegung an.⁴² Küster wurde der Stadt verwiesen⁴³, und neue Exekutivorgane mit Heinrich Hauschildt als Bürgermeister und Arthur Geißler als erstem Beigeordneten und Polizeichef wurden eingesetzt.⁴⁴ Damit hatte die antifaschistische Bewegung Elmshorns die Stadtgeschäfte in die Hand genommen.



Britische Panzer der 7. Panzerbrigade der Rheinarmee vor der „weißen Villa“

Das Leben neu ordnen

Sogleich wurden erste Schritte unternommen, um die Belange der Stadt und ihre künftige Entwicklung mit den Bürgern zu diskutieren und das Leben neu zu ordnen. Noch am 7. Mai fand eine größere Versammlung der ortsansässigen Unternehmer statt, auf der die bis dahin gewählten Betriebsräte anerkannt und ihnen ein Vetorecht bei Einstellungen und Entlassungen zugestanden wurden. Am 9. Mai folgte eine ähnliche Versammlung für den Einzelhandel. Zudem ging man dazu über, „gleichartige antifaschistische Bewegungen in den umliegenden Orten und Städten“ zu unterstützen, die sich an den Verhältnissen in Elmshorn orientierten.

In Zusammenarbeit mit den Betriebsräten wurde von der Stadtverwaltung die Entnazifizierung eingeleitet und „eine Großaktion zur Quartierbeschaffung für Flüchtlinge in Angriff genommen“. ⁴⁵ Man entwickelte einen „Torfplan“, der die künftige Versorgung der Bevölkerung mit Heizmaterial gewährleisten sollte. ⁴⁶ Besondere Aufmerksamkeit widmete man den „Displaced Persons“. Sie wurden dazu angehalten, Lagerräte zu bilden, um ihre Belange eigenständig regeln und nach außen vertreten zu können. Die Kinos der Stadt wurden geöffnet, allerdings ausschließlich für die ausländischen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen. Durch diese und ähnliche Maßnahmen konnten Unruhen und Plünderungen auch weiterhin verhindert werden. ⁴⁷

Von den Befreiern verhaftet

Erst am 10. Mai erfolgte die Besetzung durch die Engländer. Schon vorher hatte eine britische Einheit die Stadt passiert, ohne sich jedoch länger aufzuhalten. Erich Arp schilderte dies so: „Die sind durchgerauscht, haben gesehen, dass wir schon weiß geflaggt hatten, und gesagt: ‚Jawoll, macht man weiter so, in Ordnung‘, und weg waren sie.“⁴⁸ Die dann mit der Besetzung beauftragten Truppen zeigten sich erstaunt über die Verhältnisse in der Stadt,⁴⁹ anerkannten aber die neue Stadtverwaltung und den „Antifaschistischen Ordnungsdienst“ und stellten die Sicherheitskräfte in den nächsten Tagen sogar gemeinsam: „Dem Offizier gefiel das. Er sagte: ‚Naja, dann lasst mal Eure Patrouillen weitergehen. Dann können ja immer zwei von uns und zwei von Euch laufen. Die Flinten können sie auch behalten.‘ Mit den Armbinden sind wir dann mit je zwei Mann noch zwei Tage rummarschiert.“⁵⁰

Anders als in Elmshorn war die Lage für die antifaschistischen Kräfte in den umliegenden Städten sehr ungünstig. So beklagten sich die Pinneberger Genossen, dass an demokratischen Neubeginn nicht zu denken sei, weil NSDAP-Beamte noch in Amt und Würden und selbst der Ortsgruppenleiter der Nazi-Partei, Alfred Krömer, lediglich unter Hausarrest gestellt worden sei.⁵¹ Die Elmshorner ergriffen die Initiative, verhafteten unter der Führung Geißlers kurzerhand den Parteichef und setzten ihn im Gefängnis des „Antifaschistischen Ordnungsdienstes“ fest.⁵²

Damit wurde die Aufmerksamkeit des britischen Kreisgouverneurs auf die Verhältnisse in Elmshorn gelenkt; immerhin handelte es sich bei dem NS-Führer um einen Gefangenen der britischen Besatzungsmacht. Am 13. Mai suchte der Kreisgouverneur zunächst den örtlichen Truppenkommandeur auf und befahl dann im Rathaus die Verhaftung Arps und Geißlers und die Absetzung Hauschildts.⁵³

Erich Arp selbst erlebte die Verhaftung so: „Der englische Kreisgouverneur hatte gerade den Bürgermeister abgesetzt und fragte jetzt Arthur Geißler, ob er Waffen bei sich habe. ‚Ja‘, sagte Geißler, griff in die Tasche und holte eine schöne moderne Pistole hervor. Da fing der Tommy an zu zittern. Mit zwei Mann fielen sie über ihn her und wollten ihm Handschellen anlegen. Ich sagte: ‚Na na, er will das ja nur abgeben.‘ Da fragt er mich: ‚Haben Sie auch Pistolen?‘ ‚Nee‘, sag ich, ‚trag ich nicht mehr – hab‘ ich längst abgegeben‘ – und denk nicht an Onkel Augusts alten Trommelrevolver. Das hat mich ein Jahr mehr gekostet, weil ich das gelegnet hab.“

Nach der Verhaftung verfrachtete man beide in ein Militärfahrzeug, um sie in ein Hamburger Gefängnis zu überführen. Diese Situation hatte geradezu symbolischen Charakter. Arp dazu: „Das war noch mit das

Schlimmste. Da saßen Geißler und ich im offenen Jeep auf dem Marktplatz vor dem Rathaus. Wir saßen etwa eine Stunde in der Sonne und mussten uns die spöttischen Blicke und Bemerkungen der Nazis anhören.“⁵⁴

Als neues Stadtoberhaupt wurde der ehemalige NSDAP-Bürgermeister von Pinneberg, Karl Coors, eingesetzt.⁵⁵ Die antifaschistischen Organe wurden für aufgelöst erklärt. Das Gewerkschaftshaus wurde dem Gewerkschaftsausschuss entzogen, und die Fahnen wurden beschlagnahmt.⁵⁶

Geißler und Arp wurden wegen „Amtsanmaßung und Waffenbesitzes“ zu zwei und drei Jahren Gefängnis verurteilt⁵⁷ und erst nach massiven Interventionen der Hamburger Leitungen von SPD und KPD und nachdem die Vorfälle Gegenstand des englischen Wahlkampfes und entsprechender Zeitungsmeldungen geworden waren, Ende Juli des Jahres begnadigt.⁵⁸ In Elmshorn selbst hatte eine groß angelegte Unterschriftensammlung stattgefunden, in der die Freilassung der Inhaftierten gefordert worden war.⁵⁹

Später musste die Militärregierung mehrere führende Funktionäre der antifaschistischen Bewegung in das Elmshorner Gemeindeparlament berufen, Heinrich Hauschildt erneut als Bürgermeister einsetzen und mit Erich Arp schließlich einen Landesminister ernennen.⁶⁰

Fazit

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die antifaschistische Bewegung Elmshorns zu einem Zeitpunkt die Initiative ergriff, als die Machtverhältnisse noch keineswegs im Sinne eines demokratischen Neubeginns geklärt waren. Vielmehr wurden sie erst auf der Grundlage einer relativ breiten Volksbewegung und einer entschlossen handelnden Führung durchgesetzt. Dabei konnte auf langfristige und umsichtige organisatorische Vorbereitungen gebaut werden. Grundlage der Bewegung war das gemeinsame Handeln der Mitglieder der Linksparteien. Alle führenden Funktionäre der antifaschistischen Bewegung waren vor 1933 in SPD, SAP oder KPD aktiv gewesen und hatten unter dem Nationalsozialismus Widerstand geleistet.

Hier zeigt sich für Elmshorn eine in dieser Qualität beispiellose Kontinuität in Schleswig-Holstein. Man konnte auf gemeinsame Erfahrungen im Kampf gegen den Nationalsozialismus vor und nach der Machtübertragung zurückgreifen. Die Aktivitäten waren in der Illegalität gemeinsam vorbereitet und in der Praxis ohne erkennbaren Argwohn durchgeführt worden. Alle Positionen und Leitungsorgane wurden prinzipiell paritätisch besetzt.

Die Selbstbefreiung der Stadt Elmshorn dürfte auf dem Gebiet der späteren Westzonen einen einmaligen Vorgang dargestellt haben. Für das gesamte ehemalige Reichsgebiet sind nur wenige ähnliche Beispiele

bekannt.⁶¹ Die praktische Arbeit, die von den Antifaschisten geleistet wurde, zeigt, welche Potenziale zum Neuaufbau in den ersten Tagen in einem Teil der deutschen Bevölkerung vorhanden waren. Dieser fruchtbare Prozess wurde von der Besatzungsmacht willkürlich unterbrochen.⁶²

Diese Erfahrungen sollten nicht ohne Auswirkungen auf die weiteren politischen Verhältnisse in der Stadt bleiben: „Trotz dieser äußeren Rückschläge ist die Elmshorner Arbeiterbewegung doch innerlich in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt aus diesen Ereignissen als eine illusionslose, aber kraftvolle revolutionäre und durch die Aktionseinheit mehr denn je zusammengeführte sozialistische Einheitsfront hervorgegangen. Auch bei dem vorläufig beibehaltenen organisatorischen Dualismus des überkommenen Zweiparteiensystems ist die vorläufig in fester Kartellform bestehende Bindung eine untrennbare Einheit von Sozialdemokraten und Kommunisten up ewig ungedeelt!“⁶³, so die programmatische Aussage vom Sommer 1945.⁶³

Anmerkungen

Dieser Text ist eine überarbeitete und ergänzte Fassung zweier vom Autor 1988/89 veröffentlichten Aufsätze (In: Demokratische Geschichte. Jahrbuch zur Arbeiterbewegung und Demokratie in Schleswig-Holstein, 3 (1988), S. 559-567 bzw. Stadt Elmshorn (Hg.), Beiträge zur Elmshorner Geschichte, Bd. 3. Elmshorn 1989, S. 91-100). Für die erneute Publikation an dieser Stelle wurden insbesondere die aktuellere regionale Literatur zu Pinneberg und Elmshorn eingearbeitet sowie die Ergänzungen zur Biografie von Erich Arp, die hauptsächlich auf Publikationen von Holger Martens beruhen.

Die hier geschilderten Ereignisse hat der Autor 1992 ausführlich dargestellt: Detlef Siegfried, Zwischen Einheitspartei und „Bruderkampf“. SPD und KPD in Schleswig-Holstein 1945/46. Kiel 1992, S. 191-230.

1. Vgl. dazu Siegfried, Einheitspartei, S. 197f. Zu Bürgermeister Coors siehe Johannes Seifert, Pinneberg zur Zeit des Nationalsozialismus. VHS-Geschichtswerkstatt Pinneberg, Pinneberg 2000, S. 260-261. Zur Nachkriegsbiografie von Coors siehe ebd., S. 343-351.

2. Dr. Küster an den Regierungspräsidenten, 12.5.1945, Stadtarchiv Elmshorn [StAE], A 002/8.

3. Fritz Bringmann/Herbert Diercks, Die Freiheit lebt! Antifaschistischer Widerstand und Naziterror in Elmshorn und Umgebung 1933–1945. Hg. von der VVN/Bund der Antifaschisten, Land Schleswig-Holstein. Frankfurt/Main 1983, S. 113.

4. Nach Angaben von Gustav Werner, der an dieser Besprechung teilgenommen hat (Mündliche Mitteilung von Stadtarchivar Bobell; Brief Bobell an Diercks, 15.4.1982).

5. Interview mit Erich Arp, 14.10.1987, Transkript, S. 10.

6. D.i. Roter Frontkämpferbund und Reichsbanner.

7. Up ewig ungedeelt! Antinazibewegung in Elmshorn im Mai 1945. o.D. [Sommer 1945], Gedenkstätte Ernst Thälmann, Hamburg (GET), KPD 1945–47. Erich Arp hatte ab Mitte 1943 Kontakte zu den illegalen Parteiorganisationen in Elmshorn. Sein Kontaktmann zur KPD war Hans Langhein, die Verbindung zur örtlichen SPD wurde über Robert Friebe hergestellt. Nach Angaben Arps wurde dieser Kontakt später auf Fünfergruppen erweitert.

8. Nach Angaben Gustav Werners (Bobell an Diercks, 15.4.1982). Später kamen hinzu ein Mitglied der Familie Wegener (von der mehrere Angehörige als KPD-Mitglieder im „Offenborn-Prozess“ verurteilt worden waren – wahrscheinlich handelte es sich um Willi Wegener) und Wilhelm Langhans (über die Parteizugehörigkeit ist nichts bekannt) (nach Angaben

Gustav Werners, ebenda). In den ersten Maitagen stieß noch Johannes Offenborn (KPD), direkt aus dem KZ Sachsenhausen kommend, zu den Antifaschisten (wie Anm. 7). Führungspositionen nahmen auch Carl Mumm, August Raissle und Hermann Strehle (alle KPD) ein (*Elmsborner Nachrichten*, Sonderdruck Mai 1985, S. 2). Vgl. dazu Siegfried, Einheitspartei, S. 192-198.

9. Zur Übergabe Hamburgs vgl. Kurt Jürgensen, Die Briten in Schleswig-Holstein. Aus nächster Nähe beobachtet und mit Erinnerungen versehen vom Kieler Filmproduzenten und Kameramann Gerhard Garms. Neumünster 1989, S. 20f.; Joachim Schultz-Naumann, Die letzten dreißig Tage. Das Kriegstagebuch des OKW April bis Mai 1945. München 1980, S. 78f.; Hans Joachim Kaiser, Kriegsende an der Elbe. Das Ende der Kampfhandlungen im Mai 1945 und die militärische Besetzung Schleswig-Holsteins durch das VIII. Britische Korps. Diss. Kiel 1994, S. 71. Zur neuen Verteidigungslinie siehe Jürgen Proll, Die letzten Kampfhandlungen im Mai 1945 um Barmstedt. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1979, S. 150.

10. Bringmann/Diercks, Freiheit.

11. Ebenda, Anlage 2.

12. Ebenda, Anlage 3.

13. Brief Arps an Emil Gross, o.D. [August 1945]. Mehrfach wird in den Quellen als erster Tag der Aktion der 2. Mai genannt. Möglicherweise wurden hier schon wesentliche Vorbesprechungen abgehalten, vielleicht fand sogar die Besprechung der Führungskader an diesem Tag statt. Darüber können jedoch keine sicheren Aussagen getroffen werden. Fest steht, dass der „Übergabe-Ausschuss“ erstmalig am 3. Mai an die Öffentlichkeit trat.

14. „... wurde die ganze Stadt auf einen Schlag weißbeflaggt.“ (Up ewig ungedeelt, wie Anm. 7).

15. Ebenda. Vgl. dazu Siegfried, Einheitspartei, S. 198-203.

16. Interview Arp, S. 10.

17. Wie Anm. 2.

18. Wie Anm. 2.

19. Proll, Kampfhandlungen, S. 151.

20. Wie Anm. 2.

21. Jürgen Proll, Die Krückauverteidigungslinie am Ende des II. Weltkrieges aus der Sicht des Wehrmachtführungsstabes des Oberkommandos der Wehrmacht. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1988, S. 209f.

22. Die Datierung kann nur aus dem Umfeld erschlossen werden. Aus einem Schreiben des „Antifaschistischen Gewerkschaftsausschusses“ vom Morgen des 6. Mai geht hervor, dass das Gewerkschaftshaus schon besetzt gewesen sein muss (Dr. Küster an Regierungspräsident, 12.5.1945, Anlage 4, StAE, A002/8). Erich Arp datiert die Besetzung auf den 3. oder 4. Mai. Da am 3. Mai offensichtlich noch SS-Truppen in der Stadt waren, dürfte eine Besetzung an diesem Tag nicht infrage gekommen sein. Daher kann der 4. Mai als wahrscheinlicher Stichtag angenommen werden.

23. Up ewig ungedeelt!

24. Interview Arp, S. 12.

25. Ebenda. Einige Tage später war der Vorrat erschöpft: „In wenigen Tagen hatten sich 1800 Personen schriftlich zur Antifaschistischen Gewerkschaft bekannt.“ (Wie Anm. 7). Vgl. zu den Antifaschistischen Ausschüssen in Schleswig-Holstein Siegfried, Einheitspartei, S. 319-325. Zur Geschichte der Gewerkschaften in der Nachkriegszeit siehe Ralf Sluzalek, Gewerkschaftsgeschichte Elmshorn. Hg. von der IG Metall Elmshorn. Elmshorn 1991, S. 233ff. Friedrich Stamp, Arbeiter in Bewegung. Die Geschichte der Metallgewerkschaften in Schleswig-Holstein. Malente 1997, S. 142-144.

26. *Elmsborner Nachrichten*, Sonderdruck Mai 1985, S. 2.

27. Auch hier muss die Datierung aus dem Kontext rekonstruiert werden. Am 6. Mai berichtete der „Antifaschistische Gewerkschaftsausschuss“, dass „die Antifaschisten [...] allein erwiesenermaßen in Elmshorn bisher [...] ein Mindestmaß an Ruhe, Ordnung und Sicherheit garantieren.“ (Dr. Küster an Regierungspräsident, 12.5.1945, Anlage 4, StAE, A002/8). Es ist

zu vermuten, dass diese Schutztruppe anlässlich der Besetzung des Gewerkschaftshauses und der damit erfolgten Sammlung der antifaschistischen Kräfte gegründet wurde.

28. Up ewig ungedeelt!

29. Erich Arp an Hugo Bischoff, 6.9.1946, In: Archiv der sozialen Demokratie, Bonn-Bad Godesberg (AdsD), SPD Kreisverein Pinneberg, 5.

30. Up ewig ungedeelt!

31. Ebenda. Dazu Erich Arp: „Die Armbinden habe ich bei einer Druckerei bestellt. Die Rechnung bekam ich nachher auf einer Postkarte mit 'ner Hitlermarke drauf. Was haben wir gelacht!“ „Der Ordnungsdienst hatte richtige Flinten, und in der Tradition der Revolution von 1918, die einige mitgemacht hatten, trugen sie die Flinten so, dass der Lauf nach unten zeigte. Und jeder hatte fünf Schuss Munition.“ Interview Arp, S. 8.

32. Up ewig ungedeelt!

33. Ebenda. Arthur Geißler wurde später Mitglied der SPD und Stadtverordneter der Partei in Elmshorn. Es fällt auf, dass mit dem Gastwirt Geißler und dem Unternehmer Arp Personen zum Führungskader einer gewerkschaftlich orientierten Organisation zählten, die dort vom sozialen Status her eher nicht vermutet werden. Dieser Widerspruch war auch Arp bewusst, der an der Besetzung des Gewerkschaftshauses aus eben diesem Grunde nicht teilnahm (Interview Arp, S. 12). Entscheidend für die Zusammensetzung des Gewerkschaftsausschusses in diesen ersten Tagen dürften jedoch Aktivitätsgrad und Autorität der entsprechenden Personen in den antifaschistischen Kreisen gewesen sein.

34. Wie Anm. 2.

35. Noch in diesen Tagen wurden in der Umgebung der Stadt drei Ausländer von der SS durch Genickschuss ermordet (Up ewig ungedeelt!).

36. Die biografischen Informationen stammen vom Autor und wurden ergänzt durch die Informationen bei Holger Martens, Die Geschichte der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Schleswig-Holstein 1945 bis 1959. Band 2. Malente 1998, S. 547. Hinzu kamen Informationen zum Todesdatum Arps, die dem Buch „Für Freiheit und Demokratie. Hamburger Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in Verfolgung und Widerstand 1933-1945“. Hg. von der SPD-Landesorganisation Hamburg, Arbeitskreis Geschichte und Arbeitskreis ehemals verfolgter Sozialdemokraten. Hamburg 2003, S. 165, sowie dem Buch zur Wanderausstellung (Jürgen Hartwig Ibs, „Landtage in Schleswig-Holstein. Ernann und gewählt. 1946–1996“. Kiel 1996, S. 30) entnommen wurden. Zur Benennunginitiative siehe: „Elms-horner SPD will einen Erich-Arp-Platz“. In: *Elmsborner Nachrichten*, 11.1.2007, sowie schriftliche Mitteilung von Dr. Ernst-Dieter Rossmann, SPD Elmshorn, 1.10.2008.

37. Wie Anm. 29. Hier wird auch geschildert, wie Hasenberg einen Sozialdemokraten davon abhielt, „dem Nazibanditen Hansen im Gewerkschaftshaus ein paar in die Fresse zu hauen“.

38. Wie Anm. 2.

39. Interview Arp, S. 8f. Vgl. auch: Dr. Küster an den britischen Kreisgouverneur, 25.5.1945, in: StAE, A002/8.

40. Wie Anm. 2.

41. Ebenda.

42. Nach Angaben Helmut Poessels, der die Organisation des Polizeidienstes übernommen hatte (wie Anm. 27).

43. Dr. Küster an den britischen Kreisgouverneur, 25.5.1946, in: StAE, 1002/8.

44. Up ewig ungedeelt!

45. Ebenda.

46. Dreijahresplan für Elmshorn. Ansprache von Erich Arp auf einer Elmsborner SPD-Kundgebung, Oktober 1946. Hg. von der Sozialdemokratischen Partei, Bezirk Südwest-Holstein, o.O., o.J. [Elmshorn 1946], S. 8.

47. Interview Arp, S. 9. Vgl. ausführlich Siegfried, Einheitspartei, S. 215-218.

48. Nach Erich Arp muss dafür die Zeit zwischen dem 2. und dem 4. Mai angenommen werden. Interview Arp, S. 10.

49. „Wir empfangen den Engländer mit einer kleinen roten Armee von 150 Mann unter Gewehr.“ (Arp an Gross, o.D. [August 1945], Material Arp).
50. Interview Arp, S. 10. – Vertrauliche Niederschrift für SPD-Funktionäre, o.D. [Dezember 1945], AdsD, SH 1. Nach Heinrich Trojahn (KPD) wurden von den Engländern sogar weitere Waffen ausgegeben: „Wir bekamen von der Militärregierung 50 Karabiner zur Verfügung gestellt.“ Protokoll der Verhandlungen der Parteiarbeiterkonferenz der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Wasserkante in Hamburg am 1. und 2.12.45, in: GET, KPD 1945–47.
51. Interview Arp, S. 11. Vgl. zu Pinneberg Seifert, Pinneberg, S. 341-345.
52. Interview Arp, S. 11.
53. Ebenda, S. 13; *Elmshorner Nachrichten*, Sonderdruck Mai 1985, S. 3.
54. Interview Arp, S. 13f.
55. Bringmann/Diercks, Freiheit, S. 115. Coors wurde am 14. September wegen seiner Funktionen im Parteiapparat der NSDAP von der Militärregierung verhaftet (Bobell an Diercks, 15.4.1982.). Vgl. dazu auch die Ausführungen bei Seifert, Pinneberg, S. 257-261 und 343-351 zur Biografie von Coors, zu dessen bei Gauleiter Lohse durchaus umstrittener Berufung zum Bürgermeister Pinnebergs und zur laut Seifert nicht eindimensional zu bewertenden Nachkriegsgeschichte dieses Beamten.
56. Up ewig ungedeeft!
57. Arp an Gross, o.D. [August 1945], Material Arp.
58. Ebenda. Vgl. auch Up ewig ungedeeft!
59. Up ewig ungedeeft!
60. Arp an Gross, o.D. [August 1945], Material Arp und Up ewig ungedeeft!
61. Vergleichbare Vorgänge gab es im besatzungsfreien Gebiet im westlichen Erzgebirge in den Kreisen Aue, Schwarzenberg und Stollberg (vgl. Werner Gross, Die ersten Schritte. Der Kampf der Antifaschisten in Schwarzenberg während der unbesetzten Zeit Mai/Juni 1945. Berlin 1961) und in den Städten Dahlen im Kreis Oschatz und in Eisleben (vgl. Günter Benser, Die KPD im Jahre der Befreiung. Vorbereitung und Aufbau der legalen kommunistischen Massenpartei [Jahreswende 1944/45 bis Herbst 1945]. Berlin 1985, S. 67f.).
62. Erich Arp dazu im Jahre 1946: „Aber für Elmshorn war es bedauerlich, dass nach dem ersten Ausscheiden von Hauschildt diese Stadt dann fast ein Jahr lang unter allerhand teils seltsamen Verwalten weiter in Grund und Boden gewirtschaftet wurde.“ (Dreijahresplan für Elmshorn, S. 6).
63. Up ewig ungedeeft!

Der Autor

Detlef Siegfried, geb. 1958, Studium der Geschichte, Soziologie und Germanistik. 1991 Promotion in Kiel, 2005/06 Habilitation in Hamburg, seit 1996 Associate Professor für Neuere Deutsche Geschichte und Kulturgeschichte an der Universität Kopenhagen. Publikationen zum Thema: Zwischen Einheitspartei und „Bruderkampf“. SPD und KPD in Schleswig-Holstein 1945/46. Kiel 1992.